



FACHBUCHREIHE
für Berufe im Gesundheitswesen

Aden
Buschmann
Hühmer-Wittig
Stöckmann

Arbeitsbuch Pflege

Fallbeispiele für die generalistische Pflegeausbildung

Verlag Europa-Lehrmittel · Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG
Düsseldorfer Straße 23 · 42781 Haan-Grutten

Europa-Nr.: 62259

Autorinnen:
Dr. Patricia Aden
Annika Marie Buschmann
Jana Hühmer-Wittig
Franziska Stöckmann

Verlagslektorat:
Tanja Löhr-Michels

1. Auflage 2025

Druck 5 4 3 2 1

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da sie bis auf die Korrektur von Druckfehlern identisch sind.

ISBN 978-3-7585-6225-9

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an produktsicherheit@europa-lehrmittel.de.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2025 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten

www.europa-lehrmittel.de
Umschlag: tiff.any GmbH, 10999 Berlin

Umschlagfoto: © Cecile S W/peopleimages.com – stock.adobe.com
Satz: CMS – Cross Media Solutions, 97082 Würzburg
Druck: UAB BALTO print, 08217 Vilnius (LT)

Vorwort

Das vorliegende Arbeitsbuch ist mit handlungsorientierten und variationsreichen Fallbeispiele für die gesamte generalistische Pflegeausbildung konzipiert. Es vermittelt Pflege-Wissen praxisorientiert und fördert durch den kompetenzübergreifenden Aufbau vernetztes Denken.

Die Gesamtgliederung dieses Buches richtet sich nach den Curricularen Einheiten und den geforderten Kompetenzbereichen des Rahmenlehrplans.

Beim Erstellen der Praxisfälle stand im Mittelpunkt, möglichst alle relevanten Pflegesettings und Lebensalter von Patientinnen und Patienten zu integrieren. Darüber hinaus sind die Fälle multiperspektivisch konzipiert: Sowohl die Sicht der Pflegenden als auch die der Pflegeempfänger sind in den Fallbeispielen berücksichtigt. Hierdurch wird die berufliche Wirklichkeit als Ganzes mit allen Aspekten erfasst.

Die ausführlich geschilderten Praxisfälle können gesamt oder auch auszugsweise verwendet werden.

Abwechslungsreiche Aufgabenstellungen erleichtern das Lernen und Wiederholen und führen zu selbstständigem Analysieren, Planen, Durchführen, Kontrollieren und Beurteilen von Arbeitsaufgaben.

Merke-Kästen, Auszüge aus Gesetzestexten, QR-Codes mit Hintergrundinformationen, Cave!-Hinweise, Abbildungen und Praxistipps bieten einen umfassenden Blick auf das Berufsbild Pflege und geben Anregungen, Faktenwissen im Gesamtkontext zu betrachten und Inhalte zu vertiefen.

Ihr Feedback ist uns wichtig!

Wenn Sie mithelfen möchten, dieses Buch für nachfolgende Auflagen zu verbessern, schreiben Sie uns unter lektorat@europa-lehrmittel.de. Gerne nehmen wir Ihre Hinweise und Verbesserungsvorschläge auf.

Herbst 2025

Autorinnen und Verlag

Praxisfälle

| | | | | | |
|---------------|--|-----|---------------|--|-----|
| CE 01 | Ausbildungsstart – Pflegefachfrau/ Pflegefachmann werden | 4 | CE 07 | Rehabilitatives Pflegehandeln im interprofessionellen Team | 152 |
| CE 02 | Zu pflegende Menschen in der Bewegung und Selbstfürsorge unterstützen | 14 | CE 08 | Menschen in kritischen Lebens- situationen und in der letzten Lebensphase begleiten | 162 |
| CE 02 | Zu pflegende Menschen in der Bewegung und Selbstversorgung unterstützen | 24 | CE 08 | Menschen in kritischen Lebens- situationen und in der letzten Lebensphase begleiten | 174 |
| CE 03 | Einführung in die pflegerische Kommunikation, Gesprächsführung, verständnisorientierte Kommunikation | 36 | CE 09 | Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen | 186 |
| CE 03 | Erste Pflegeerfahrungen reflektieren – verständigungsorientiert kommunizieren | 46 | CE 09 | Leben mit Behinderung und Migrationshintergrund | 193 |
| CE 04 | Gesundheit fördern und präventiv handeln | 64 | CE 10 | Entwicklung und Gesundheit in Kindheit und Jugend in pflegerischen Situationen fördern | 204 |
| CE 04A | Gesundheitsprävention, Gesundheit fördern und präventiv handeln | 70 | CE 10 | Entwicklung und Gesundheit in Kindheit und Jugend in pflegerischen Situationen fördern | 214 |
| CE 04A | Gesundheit fördern und präventiv handeln | 80 | CE 11 | Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und kognitiven Beeinträchtigungen personenzentriert und lebenswelt- bezogen unterstützen | 224 |
| CE 04 | Die eigene Gesundheit erhalten und fördern | 90 | CE 10 | Entwicklung und Gesundheit in Kindheit und Jugend in pflegerischen Situationen fördern | 232 |
| CE 05A | Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken | 98 | CE 11 | Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und kognitiven Beeinträchtigungen personenzentriert und lebens- weltbezogen unterstützen | 248 |
| CE 05 | Kinder und Jugendliche in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken | 108 | CE 11 | Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und kognitiven Beeinträchtigungen personenzentriert und lebensweltbezogen unterstützen | 255 |
| CE 05 | Kinder und Jugendliche in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und die Patientensicherheit stärken | 119 | CE 11B | Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und kognitiven Beeinträchtigungen personenzentriert und lebensweltbezogen unterstützen | 262 |
| CE 06 | In Akutsituationen sicher handeln | 128 | | | |
| CE 06 | In Akutsituationen sicher handeln | 135 | | | |
| CE 07 | Rehabilitatives Pflegehandeln im interprofessionellen Team | 144 | | | |

Praxisfall



CE 01 Ausbildungsstart – Pflegefachfrau/Pflegefachmann werden Kompetenzbereiche II, III, IV, V

Inhalte

- Was ist Pflege? Definition des ICN
- Begründerin der Pflege: Florence Nightingale
- Das Pflegeberufegesetz
- Das eigene Berufsverständnis reflektieren
- Laienpflege/professionelle Pflege
- Eine Vision für den eigenen beruflichen Werdegang entwickeln
- 6 Schritte des Pflegeprozesses nach Fiechter und Meier
- Die Aufgaben von Berufsverbänden kennen
- Berufsverständnis und Pflegeverständnis

Lernsituation

Wolfgang Michalski – spätberufen in die Pflegeausbildung

Wolfgang Michalski ist ein wenig aufgeregt, als er sich dem Dienstzimmer der Station 4c der Inneren Medizin nähert. Hier wird also sein erster Außeneinsatz im akutstationären Bereich stattfinden. Schon auf dem Flur der Station nimmt er wahr, dass hier eine andere Atmosphäre herrscht als bei seinem Ausbildungsträger, dem Pflegeheim „Josefshaus“.

Im Josefshaus würde er jetzt erstmal die ihm bekannten Bewohnerinnen und Bewohner begrüßen. Vor 3 Monaten hatte sich der 50-jährige dazu entschieden, eine Ausbildung in der Pflege zu beginnen und wurde auch prompt genommen. „Sie bringen viele Kompetenzen mit, das ist sehr wertvoll für uns“, hatte ihm die Leitung der Berufsschule nach dem Vorstellungsgespräch gesagt und ihn in der Schule begrüßt.

Nach seinem Realschulabschluss hatte Wolfgang eine Ausbildung zum Industriekaufmann gemacht und in diesem Beruf 17 Jahre gearbeitet. Dann wurde die Firma insolvent – und er arbeitslos. Das war vor 8 Jahren. Die Arbeitslosigkeit war zunächst ein Schock, doch er und seine Frau Birgit fanden ein gutes Modell: Birgit arbeitete ab jetzt vollzeit als Bibliothekarin, während er die Sorgearbeit



für die drei Kinder übernahm. Während die Kinder größer und zunehmend selbständig wurden, erwuchs in den letzten Jahren mit der Betreuung und Pflege seiner Mutter ein weiteres, sehr intensives Aufgabenfeld für ihn.

Als sie dann im letzten Jahr starb, setzte bei Wolfgang eine Phase der Neuorientierung ein.

Aus der Zeit als pflegender Sohn hatte er viel gelernt: die Unterstützung seiner Mutter in ihren Grundbedürfnissen und den Umgang mit einer neuen und unbekanntem Nähe zwischen ihnen, aber auch den Umgang mit Ernährung, Medikation, Ausscheidung und die Verwendung von Hilfsmitteln. Das Gefühl, ständig gebraucht zu werden, waren sinnstiftend und anstrengend gleichermaßen.

Schließlich brachte Birgit ihn auf die Idee, es mit einer Ausbildung zum Pflegefachmann zu probieren, zumal er auch schon lange aus seinem Ursprungsberuf heraus ist: „Du hast die Betreuung der Kinder und die Pflege deiner Mutter so gut hinbekommen! Wieso machst du nicht eine Ausbildung zur Pflegefachkraft? Vielleicht kannst du dich da auch berufspolitisch engagieren und dich mit dem Pflegenotstand auseinandersetzen, deinem Lieblingsthema, seit deine Mutter letztes Jahr im Krankenhaus war.“

„Weltbewegendes könnte ich nicht verändern“, hatte Wolfgang gedacht. Aber seine Frau hatte recht: Die Herausforderungen im Pflegeberuf sind in vielerlei Hinsicht enorm, alles Themen, die er in der Praxis schon erlebt hat. Und da er sich ohnehin gerne mit gesellschaftlichen Entwicklungen beschäftigt und sich für Politik interessiert, wusste er bereits, dass sich im Pflegeberuf in den letzten Jahren viel verändert hat. Das könnte ein spannendes Aufgabenfeld werden.

Und nun wagt er den Neuanfang: Auf welchen Beruf hat er sich da eingelassen? Wird er den Schichtdienst meistern? Wie wird ihm das Lernen gelingen? Wie wird er sich fühlen unter Kollegen, die 30 Jahre jünger sind? Lohnt sich das alles für die paar Berufsjahre, die er noch hat? Wolfgang nimmt wahr, dass er neben seinem Elan auch Zweifel hat.

Er gibt sich einen inneren Ruck und tritt ins Dienstzimmer ein: „Hallo“, grüßt er freundlich und energisch in die Runde. „Ich bin der neue Schüler aus dem Unterkurs. Ich heiße Wolfgang.“

AUFGABE 1 Erfassen Sie bitte alle relevanten Personen der geschilderten Situation (Akteure) und die hierzu gehörenden Phänomene.

| Akteur | Phänomen |
|--------|----------|
| | |

Menschen zu pflegen ist eine vielschichtige und verantwortungsvolle Tätigkeit. Wo ist geregelt, welche Tätigkeiten eine Pflegefachperson ausführen darf?

MERKE

Das Pflegeberufgesetz (PflBG) regelt seit 2020 erstmals Vorbehaltsaufgaben der Pflege. Vorbehaltene Tätigkeiten sind bestimmte berufliche Aufgaben, die nur von qualifizierten Pflegefachpersonen ausgeführt werden dürfen. Hierzu gehören laut §4 PflBG die **Erhebung und Feststellung des individuellen Pflegebedarfs; die Organisation, Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses sowie die Analyse, Evaluation und Sicherung der Qualität der Pflege.**

AUFGABE 4

Wolfgang hat sich in einem späten Lebensalter dazu entschlossen, die Pflegeausbildung zu beginnen. Setzen Sie sich mit Wolfgangs Geschichte auseinander und stellen Sie eine Vermutung darüber an, welche Kompetenzen/Fähigkeiten er im Gegensatz zu seinen jüngeren Kurskollegen hat.

PRAXISTIPP

Ein wirksames Mittel gegen aufkommende Mutlosigkeit und Zweifel: Nehmen Sie sich ihr Handy und schreiben einmal eine Whatsapp an sich selber. Beginnen Sie mit: „Liebe(r)....., ich möchte dich an drei Dinge erinnern, die du in deinem Leben richtig gut gemeistert hast und auf die du stolz sein kannst.“ Vergessen Sie nicht, ihr Lieblingsemoji einzufügen und auf *Senden* zu drücken.



AUFGABE 5 Wolfgang hat aufgrund seiner Erfahrung als pflegender Sohn das Gefühl, dem Beruf als Pflegefachmann gewachsen zu sein. Unterscheiden Sie wesentliche Merkmale der Laienpflege im Gegensatz zur professionellen Pflege.

| Merkmale Laienpflege | Merkmale professioneller Pflege |
|----------------------|---------------------------------|
| | |

AUFGABE 6 Das Pflegeberufegesetz (PflBfG) hat zum 01.01.2020 die bis dahin bestehenden Gesetze: Krankenpflegegesetz, Altenpflegegesetz und Kinderkrankenpflegegesetz abgelöst. Erklären Sie dem Auszubildenden Wolfgang, welche Neuerungen sich durch dieses Gesetz für die Pflege ergeben haben.

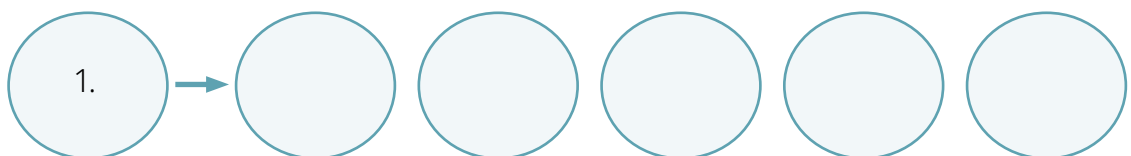
Ziel des Pflegeberufereformgesetz ist es, die Ausbildung zur Pflegefachkraft zu _____ (1) und die Pflege als Beruf insgesamt _____ (2) zu machen. Die schulische und praktische Ausbildung dient der Vermittlung von Kompetenzen für die _____ (3) und _____ (4) Pflege. Alle Auszubildenden beginnen mit der _____ (5) Ausbildung. Im dritten Ausbildungsjahr besteht die Möglichkeit, sich für einen _____ (6) zu entscheiden und statt des Abschluss Pflegefachfrau/-mann den Abschluss Altenpfleger/in oder Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in zu wählen. Die _____ (7) Stunden in der Praxis müssen mindestens 10 Prozent des gesamten Einsatzes betragen. In der Ausbildung werden unterschiedliche pflegerische _____ (8) abgebildet.

AUFGABE 7

Und jetzt geht es um Sie! Erläutern Sie Ihren Freunden, was den Pflegeberuf für Sie attraktiv macht. In welchem Bereich der Pflege, in welchem Land, in welcher Funktion möchten Sie in 5 Jahren arbeiten? Nehmen Sie sich für Ihre Standortbestimmung drei Minuten Zeit und notieren Sie alles, was Ihnen einfällt. Denken Sie daran: Nur wer weiß, wo er hin will, kann dorthin steuern.

**AUFGABE 8**

Wolfgang hat zwar Erfahrungen mit der häuslichen Pflege und der Versorgung seiner Mutter gemacht, doch einen Pflegeprozess hat er dabei nicht beachtet. Benennen Sie die 6 Schritte des Pflegeprozesses nach Fiechter und Meier.



AUFGABE 9

In Ihrer Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann wird Ihnen ein spezifisches Berufsverständnis vermittelt. Sie erwerben aber auch ein individuelles Pflegeverständnis. Beide Verständnisse sind Teil Ihrer Profession. Lesen Sie sich die Definitionen des Berufs- und Pflegeverständnisses aus dem Pflegeberufgesetz durch.

- a) Geben Sie die wichtigsten Punkte in Stichworten wieder.
- b) Stellen Sie daraufhin Ihr persönliches Berufs- und Pflegeverständnis dar.

Berufsverständnis (Pflegeberufgesetz; Ausbildungsziel, §5, Absatz 1): Die Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann vermittelt die für die selbstständige, umfassende und prozessorientierte Pflege von Menschen aller Altersstufen in akut und dauerhaft stationären sowie ambulanten Pflegesituationen erforderlichen fachlichen und personalen Kompetenzen einschließlich der zugrunde liegenden methodischen, sozialen, interkulturellen, digitalen und kommunikativen Kompetenzen und der zugrunde liegenden Lernkompetenzen sowie der Fähigkeit zum Wissenstransfer und zur Selbstreflexion. Lebenslanges Lernen wird dabei als ein Prozess der eigenen beruflichen Biographie verstanden und die fortlaufende persönliche und fachliche Weiterentwicklung als notwendig anerkannt.

a) **Das Berufsverständnis umfasst nach dem Pflegeberufgesetz:**

- selbstständig, umfassend und prozessorientiert zu pflegen



Pflegeverständnis (Pflegeberufgesetz; Ausbildungsziel, §5, Absatz 2) Pflege im Sinne des Absatzes 1

umfasst präventive, kurative, rehabilitative, palliative und sozialpflegerische Maßnahmen zur Erhaltung, Förderung, Wiedererlangung oder Verbesserung der physischen und psychischen Situation der zu pflegenden Menschen, ihre Beratung sowie ihre Begleitung in allen Lebensphasen und die Begleitung Sterbender. Sie erfolgt entsprechend dem allgemein anerkannten Stand pflegewissenschaftlicher, medizinischer und weiterer bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse auf Grundlage einer professionellen Ethik. Sie berücksichtigt die konkrete Lebenssituation, den sozialen, kulturellen und religiösen Hintergrund, die sexuelle Orientierung sowie die Lebensphase der zu pflegenden Menschen. Sie unterstützt die Selbstständigkeit der zu pflegenden Menschen und achtet deren Recht auf Selbstbestimmung.

AUFGABE 10 Wolfgang denkt darüber nach, sich als Auszubildender im Deutschen Berufsverband für Krankenpflege (DBfK) zu engagieren. Der DBfK wurde 1903 von der Krankenschwester Agnes Karll gegründet, die sich für die Professionalisierung der damaligen Pflege einsetzte. Nennen Sie berufspolitische Ziele des DBfK.



AUFGABE 11 Welchen Nutzen hat es, sich berufspolitisch zu engagieren?

Die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (PflAPrV) ergänzt das Pflegeberufegesetz. Diese Verordnung regelt die genaue Ausbildungsstruktur. Beispielsweise wird in § 7 die Zwischenprüfung zum Ende des zweiten Ausbildungsdrittels festgelegt.



AUFGABE 12 Finden Sie Ihren Regionalverband des DBfK auf Instagram.
a) Recherchieren Sie, wann und wo in Ihrem Regionalverband der nächste *Junge Pflege Kongress* stattfindet.
b) Nennen Sie Erwartungen, die Sie an diesen Kongress haben.

Praxisfall



CE 02 Zu pflegende Menschen in der Bewegung und Selbstfürsorge unterstützen Kompetenzbereiche I, II, III, V

- Interaktionen mit zu Pflegenden
- eigene Grenzen erkennen und ausdrücken
- professionelle Beziehungsgestaltung
- Informationssammlung
- Formen der Kommunikation
- Lebenswelt verstehen
- Erkrankungen im Alter

Lernsituation

Gut Kirschen essen mit Frau Terhorst



Die angehende Pflegefachfrau Gabriella Fernandez (33 Jahre) beginnt ihren Frühdienst um 6 Uhr im evangelischen Perthes-Haus. Mit Beginn des 2. Ausbildungsjahres ist sie jetzt wieder zurück in der stationären Langzeitpflege, dieses Mal im Wohnbereich „Lavendel“.

Der Wohnbereich „Lavendel“ ist gemütlich eingerichtet. Noch ist es ruhig dort – nur Annegret Terhorst (76 Jahre) sitzt bereits im Tagesraum an einem Tisch. Daneben steht ihr Rollator. Sie lebt seit 4 Jahren hier im Haus und ist immer gut gelaunt. Sie ist verwitwet, hat einen Sohn und zwei Enkelkinder. Bekannte medizinische Diagnosen sind eine bestehende Lewy-Körper-Demenz, Diabetes mellitus Typ 2, Osteoporose sowie eine idiopathische (= nicht klinisch begründbare) arterielle Hypotonie. Weitere Nebendiagnosen

sind ein intermittierend auftretendes seborrhoisches Ekzem und ein beidseitiger Katarakt. Vor 2 Wochen zog sich Frau Terhorst nach einem Sturz eine Fraktur am Oberarm zu und wurde noch am selben Tag chirurgisch versorgt.

Gabriela geht auf die Frau zu und begrüßt sie fröhlich mit „Guten Morgen, Anni, wir haben uns ja schon lange nicht mehr gesehen! Was machen Sie denn schon so früh hier im Tagesraum?“ „Ich kann nicht mehr schlafen“, entgegnet die alte Dame. „Na, ich glaube, wir brauchen beide erst mal einen Kaffee zum Wachwerden“, schlägt die Auszubildende vor und schüttet ihr Kaffee in den Schnabelbecher. Gabriella setzt sich auf den freien Stuhl

neben Frau Terhorst und legt ihr die Hand auf die Schulter. Sie nimmt das Zittern der Hände wahr. „Möchten Sie einen Schluck trinken?“, fragt sie und reicht ihr den Becher. Frau Terhorst schaut sie freundlich an und nickt zustimmend.

Im Dienstzimmer trifft Gabriella Ole Brinkhoff, den Stationsleiter, und fragt ihn, während sie sich einen Kaffee einschenkt: „Wieso ist denn Frau Terhorst schon so früh wach? Sie ist doch eigentlich eine Langschläferin!“



Der Altenpfleger entgegnet: „Ach, du kennst Frau Terhorst?“ Und er ergänzt: „Stimmt ja, von vor einem halben Jahr, aus dem Wohnbereich „Rose“, wo du damals eingesetzt warst. „Sie war die Einzige, die immer fröhlich war!“, sagte Gabriella. „Genau, mit ihr kann man gut Kirschen essen!“ lacht Ole. Und er erklärt ihr: „Für ihre Verhältnisse hat Frau Terhorst nach dem Aufenthalt im Krankenhaus schon wieder einen ganz normalen Tag-Nacht-Rhythmus, aber die zeitliche und örtliche Orientierung sind nicht zuverlässig vorhanden.“

Da sie am Waschbecken nicht mehr stehen kann, versorgen wir den Intimbereich im Bett. Für die weitere Grundpflege setzen wir sie anschließend in den Rollstuhl und fahren sie vor das Waschbecken. Sie liebt den morgendlichen Blick in den Spiegel. „Ja klar!“, meint Gabriella schmunzelnd, „Frau Terhorst achtet immer sehr auf ihr Äußeres: Zu jedem Kleidungsstück möchte sie die passende Haarspange aussuchen.“ „Na, ich sehe schon“, sagt Ole lachend, „ich muss dir gar nichts mehr über sie erzählen. Kannst du sie dann vielleicht jetzt gleich mal waschen?“

Gabriella fühlt sich von der Bitte des Kollegen etwas überrumpelt. Eigentlich wollte sie sich erst einmal in Ruhe einen Überblick über den neuen Wohnbereich verschaffen und einfach „ankommen“. Gleichzeitig spürt sie aber auch die Herausforderung, ihrem neuen Mentor zu zeigen, wie selbstständig sie arbeiten kann. Nur wenn sie fleißig ist und die Ausbildung schafft, kann es ihr gelingen, sich als philippinische Einwanderin in Deutschland ein Leben aufzubauen. Erst dann kann sie ihre kleine Tochter zu sich nach Deutschland holen.

„Ja klar, das mache ich gerne“, sagt Gabriela also, schnappt sich Frau Terhorsts Unterlagen und macht sich auf den Weg Richtung Tagesraum, um mit der Seniorin in deren Zimmer zu gehen.

AUFGABE 1 Erfassen Sie bitte alle Personen der geschilderten Situation (Akteure) und die hierzu gehörenden Phänomene.

| Akteur | Pflegephänomen |
|--------|----------------|
| | |
| | |
| | |

AUFGABE 2 Gabriella hat ein starkes inneres Motiv, das ihr hilft, ihre Arbeit zu verrichten – auch wenn sie müde ist, denn sie möchte bald ihr Examen schaffen und dann ihre Tochter von den Philippinen zu sich holen. Mit welchen Gedanken motivieren Sie sich für einen Arbeitstag?

AUFGABE 3 Gabriella ist müde, als sie zur Arbeit kommt, denn sie hat in der Nacht lange mit ihrer Tochter telefoniert. In ihrem Fall ist es verursacht durch die Zeitverschiebung zwischen Deutschland und ihrem Heimatland. Dauerhaft zu wenig Schlaf führt zu negativen Auswirkungen. Warum?

1) persönliche Beeinträchtigung: _____

2) Auswirkung auf die Arbeit: _____

AUFGABE 4 Was bewirkt Schlafmangel bei Ihnen?


AUFGABE 5 Gabriella nennt Frau Terhorst „Anni“. Bewerten Sie das hinsichtlich des Einhaltens einer professionellen Distanz. Was könnten Gabrielas Beweggründe sein, dass sie die Bewohnerin mit dem Vornamen anspricht?

MERKE

Die Hauptverantwortung für die Gestaltung der Beziehung liegt bei der Pflegefachkraft. **Transparenz, Verlässlichkeit und Diskretion** sind Merkmale eines professionellen Umgangs einer Pflegekraft mit der Pflegeempfängerin oder dem Pflegeempfänger.

AUFGABE 6

Gabriella kann nicht mit allen Diagnosen etwas anfangen, daher fragt sie ihren Kollegen: „Ole, kannst du mir mehr zu Frau Terhorsts Diagnosen sagen?“ Seine Antwort: „Schau mal ihr Stammbblatt an, da findest die genauen medizinischen Diagnosen. Nimm dein Handy und versuche, dir alle Informationen, die du zusätzlich benötigst, selbst zu beschaffen¹. Danach können wir ja noch offene Fragen klären.“ Gabriellas Recherche-Ergebnisse finden sich in der nachfolgenden Tabelle. Ergänzen Sie die fehlenden Fakten.

| Diagnose | Betroffenes Organsystem und Kurzbeschreibung der Erkrankung | Symptome |
|--|--|---|
| Arterielle Hypotonie  | Erkrankung des Herz-Kreislauf-Systems: Der Blutdruck ist zu niedrig. Ursachen können eine Herzinsuffizienz oder Medikamenten-Nebenwirkungen sein. Manchmal gibt es hierfür auch keine spezifische Ursache. | kalte Hände und Füße, Zittern, Blässe, Schwindel, plötzliche Ohnmachtsanfälle |
| Lewy-Körperchen-Demenz | | |
| Diabetes mellitus Typ 2 (siehe hierzu auch „Rita Heinze und der Kuchen“, 70) | | |
| Osteoporose | | |
| grauer Star | | |
| seborrhoisches Ekzem, intermittierend | | |

¹ Eine geeignete Quelle hierfür ist zum Beispiel der Pschyrembel online <https://www.pschyrembel.de/>

AUFGABE 7 Gabriella fragt Ole, wie die Erkrankungen von Frau Terhorst pflegerisch zu betreuen sind. Was würden Sie an Oles Stelle antworten? Ergänzen Sie zu den medizinischen Diagnosen die Pflegeprobleme und die Pflegemaßnahmen in der Tabelle.

| Diagnose | Pflegeprobleme und -maßnahmen |
|--|--------------------------------------|
| Arterielle Hypotonie | |
| Lewy-Körperchen-Demenz | |
| Diabetes mellitus Typ 2 | |
| Osteoporose | |
| grauer Star | |
| seborrhoisches Ekzem, intermittierend | |

AUFGABE 8


Gabriella plant für die demnächst anstehende Praxisbegleitung der Schule eine 10-Minuten-Aktivierung von Frau Terhorst. Hierfür ist die Biographiearbeit im Vorfeld eine wichtige Methode, da man hierbei durch gezieltes Erinnern und Vergegenwärtigen von biographischen Details bestimmte Hirnareale aktivieren kann. Da sich am Nachmittag der Sohn von Frau Terhorst angekündigt hat, möchte sie einige Informationen über seine Mutter einholen, um diese Aktivierung besser planen zu können.

a) Erklären Sie, was die 10-Minuten-Aktivierung ist und welches Ziel damit verfolgt wird.

INFO

Häufige Ursache für Schlafstörungen älterer Menschen sind mangelnde körperliche Bewegung und fehlende geistige Beschäftigung.

b) Erstellen Sie auf Grundlage der Informationen von Frau Terhorsts Sohn eine 10-Minuten-Aktivierung. Beschreiben und begründen Sie Ihr Vorgehen.


| Bewohner*in: Johanna Terhorst | Pflegekraft: <i>(Ihr Name)</i> | Datum: <i>(Datum der Aktivierung)</i> |
|--|--|---------------------------------------|
| Planen Sie hier | Begründen Sie hier | |
| Ziel der Aktivierung  | Zeit mit Frau Terhorst verbringen; sie darin unterstützen, sich zu erinnern; positive Gefühle, Selbstwirksamkeit und Kompetenzen fördern | |
| Verfügbare Informationen | | |
| Setting (wann, wie, warum, wo) | | |
| Welche Materialien/ Maßnahmen sind als Unterstützung sinnvoll? | | |

| | | |
|---|--------------------------------|---------------------------------------|
| Bewohner*in: Johanna Terhorst | Pflegekraft: (Ihr Name) | Datum: (Datum der Aktivierung) |
| Aspekte, die bei der Kommunikation berücksichtigt werden sollten | | |

Vorgehen (Stellen Sie sich hier eine Aktivierung mit dem Bewohner/ mit der Bewohnerin vor.) Was tun Sie Schritt für Schritt?

| | |
|--|--|
| Beziehungsgestaltung und Kommunikation: Was könnten Sie als Erstes zu dem Bewohner/zu der Bewohnerin sagen, wenn Sie mit der Aktivierungseinheit beginnen, um die Person zu motivieren? | |
|--|--|

AUFGABE 9 Welche Arten von Kommunikation gibt es, um eine entspannte Gesprächsatmosphäre zu erzeugen? Erklären Sie, wie diese Kommunikation erfolgt. Nennen Sie jeweils ein Beispiel.

| Formen der Kommunikation | Erklärung | Beispiel |
|---|---|--|
| Verbale Kommunikation  | sprachliche Verständigung (mündlich; ggf. schriftlich, wenn man sich dabei Notizen macht) | Frau Terhorst nach ihrer Kindheit befragen (für den Biografiebogen) und sich dabei Notizen machen. |
| Nonverbale Kommunikation | | |
| Paraverbale Kommunikation | | |